Einheitschule und Kapitalismus.

die hoffentlich wieder zur Begrüßung, und der Ort der Tagung brachte schon mit, daß sie stark unter dem Gehehen der Flottenbegeisterung stand. Dass damit ein kaiserlicher Widerspruch liegt, ist in unserer Parteipresse schon hervorgehoben worden; nur auf dem Wege des politischen Kampfes gegen das reaktionäre Regierungs- system ist eine Umgestaltung der elenden Schulverhältnisse und eine Verwirklichung der Forderungen möglich, die die Lehrer erheben. Aber die Lehrer nehmen diesen Kampf nicht auf, erklären sich vielmehr mit der herrschenden Staatsgewalt solidarisch und halten sich fern von der Sozialdemokratie, der einzigen Partei, die diesen Kampf führt. Damit wird die Resolution des Kieler Lehrertages zu einer bloßen schönen Phrase, hinter der kein Wille zur Tat steht.

Was ist eigentlich diese Einheitschule? In dem Namen ist der Gegensatz zu dem heutigen Schulsystem enthalten, das für die Volksschule die Bildung der Volksschule abließ und den höheren Unterricht, der Zugang zu den Beamtenstellen gibt, für die Kinder der Besitzenden monopolisieren. Sie entspricht also dem politischen Begriff der Demokratie, die gleiche Rechte und Ansprüche für die Angehörigen aller Klassen, für Professarier und Besitzende fordert. Sie umfaßt also noch etwas mehr als Beseitigung der Vor- schulen und der Klasse-Schulen überhaupt, und noch mehr als die organische Angliederung des höheren Unterrichts an die Elementarschulen. Sie geht noch weit über die

Es ist aber klar, daß eine solche Organisation in der kapitalistischen Gesellschaft eine Utopie bleiben muß. Die Schule ist der Gesellschaft angepaßt; in der Praxis ist sie nicht dazu da, harmonisch ausgebildete Menschen zu erziehen, sondern der jeweiligen Produktion das Menschenmaterial zu liefern das sie braucht. Mag nun der heutige Kapitalismus auch einen bestimmten Prozeß technisch gut durchgebildeter Arbeiter brauchen, die etwas mehr können, als die Völkschule ihnen bot, so genügt doch für die große Masse die Elementarbildungsstufe, die mit dem 13. Jahr abschließt und höchstens durch die Fortbildungsschule noch etwas ergänzt wird. Das genügt vom Standpunkt des Kapitals; mehr brauchen die Kinder nicht, um Mehrwert für das Kapital zu schaffen; höhere Kosten auf ihre Bildung zu verwenden, wäre also vom Standpunkt des Profits weggefordertes, unnötig vergeudetes Geld. Und sogar, wenn die Leistungsfähigkeit der Arbeiter durch die bessere Bildung allgemein steigen würde, muß das Kapital doch befürchten, daß dieser Vorteil durch die höheren Anprüche der Arbeiter aufgehoben wird, also die Mehrausgabe sich nicht lohnen würde. Das Kapitalinteresse beherrscht aber vorläufig noch die Welt. Und solange das Kapital regiert, wird auch die Schule die Bildung der Massen der Bevölkerung nicht über die niedrige Stufe heben, die durch die Bedürfnisse des Kapitalismus geboten wird.

Das gilt nicht für die Förderung, die auch bisweilen schon als ein tüchtiges Stück Demokratie angesehen wird — daß den Befähigten unter den Arbeitern unter den Unterstützungen Gelegenheit geboten wird, weiter zu studieren und so zu den höheren Beamtenposten aufzusteigen. Daß dies nicht
utopisch ist, beweist die Tatsache, daß in freieren und
demokratischen Ländern, wie in England, Amerika, Holland,
in der Schweiz die höchsten Posten oft von Männern
ganz niedriger Herkunft bekleidet werden. Hier in Deutsch-
land ist davon keine Rede; der herrschenden Klasse fehlt jede
demokratische Tradition, die ihr in den Arbeiter
den formell gleichberechtigten Menschen erkennen lassen
würde, und sie betrachtet die hochbezahlten höheren Posten
auch als ein Monopol für ihre Kinder, wodurch diese sich
an der allgemeinen Ausbeutung der Volksmassen beteiligen;
deshalb verschiebt sie diese Posten und Berufe den talent-
vollen Arbeiterkindern. Aber sie tut sich sehr, wenn sie
glaubt, damit ihren eigenen Interessen zu dienen und die
Arbeiter zu schädigen. Sie schädigt den Einzelnen; aber
wie so oft in der heutigen Welt, wird das Unrecht gegen
die einzelnen Personen zu einer Kraft, die die Klasse
im Kampfe stärkt. Es ist schon früher darauf hingewiesen
worden, daß in jenen anderen Ländern die Methode, den
intelligentesten Arbeiterkindern den Aufstieg zum höheren
Stadium und höheren Amten offenzulegen, darauf
hinaus kommt, daß das Proletariat seiner besten Kräfte
beraubt wird, die in ihrem hohen Amt doch nichts
anderes als Diener und Schwalte des Kapitals und
Hemmung des Klassekampfes sein können. Hier in
Deutschland bleiben dagegen alle Talente aus dem Pro-
letariat mit ihrer Klasse eng verbunden; von dem Aufstieg
in der bürgerlichen Welt füglich abgeschlossen, werden sie
zu führen in dem Klassekampf, stellen ihre Fähigkeiten
in seinen Dienst und helfen die machtvollen Organisationen
aufbauen, die sich schwer gegen die bürgerliche Welt ab-
sondern. Der proletarische Klassekampf bedeutet, von
deren Seite betrachtet, daß sie an der Spitze ihrer Or-
ganisationen nun die Demokratie im Staate erzwingen,
die ihnen die Stellung in der Gesellschaft geben wird,
auf die sie durch ihre Fähigkeiten Anspruch haben, und
die das hochnährige Aristokratentum ihnen verweigert.

Darin liegt schon enthalten, daß für das Proletariat
der Begriff Einheitskampf etwas ganz anderes bedeutet
als für bürgerliche Pädagogen. Mag das kleinbürgerlich-
demokratische Empfinden schon dadurch befriedigt werden,
dass den talentvollsten Arbeiterkindern der Weg nach oben
offen steht, für uns liegt darin keine Stärkung, eher eine
Schwächerung der Macht des Proletariats. Für uns ist
maßgebend nicht das Interesse der Einzelnen, sondern
das Interesse der Masse. In der besseren Schulbildung
für die Maffen, die sie stärker im Klassekampf macht,
liegt für uns das Schwergewicht unserer Schulsorderungen, die in dem Begriff der Einheitsschule gleichsam abstrakt und ideal zusammengefaßt werden. Die "Einheitsschule" bildet also nicht etwa das Schulsystem, das unter dem Sozialismus durchgeführt werden soll; in einer sozialistischen Gesellschaft werden Erziehung und Leben als Teile der produktiven Arbeitsfähigkeit so eng verbunden sein, daß von einer Schule als einem besonderen Institut wohl kaum gesprochen werden kann. Es steht mit der Förderung der Einheitsschule einigermaßen wie mit der Militärordnung; sie ist keine Darstellung einer vorgestellten Regelung unter dem Sozialismus, sondern einheitliche Zuordnung der Anderungen, der Maßnahmen, die wir unter dem Kapitalismus durchführen wollen, um ihn aus den Angeln zu heben. Und sie haben auch dieses gemein, daß zwar die revolutionäre Eroberung der Macht Vorbedingung ist zu ihrer kräftigen Durchführung, daß aber in der heutigen Gesellschaft viele Kräfte und Tendenz vorhanden sind, die in jene Richtung drängen und unsere Förderung mitten in das Kampfgewühl der heutigen Wirklichkeit stellen.